

Vorliegendes Heft gibt wieder Zeugnis von der regen Forschungstätigkeit, die durch das kirchengeschichtliche Seminar an der Wiener Universität geweckt worden ist. Eine Austria Sancta will uns daselbe beschenken, eine Sammlung der Heiligen- und Seligenleben Oesterreichs, die allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Dabei will sich die Sammlung nicht bloß auf jene Heiligen und Seligen beschränken, die bei uns sozusagen einheimisch waren, sondern alle in ihre Darstellung einbeziehen, die ihr Wirken mit unserem Vaterlande in Berührung brachte. So kommen auch die Niederösterreicher zu einer schönen Zahl von Heiligenleben, obwohl nur einer davon, der „Diener Gottes“ Johann Bapt. Stöger, daselbst geboren ist. Außer ihm kommen in unserem Hefte noch folgende uns liebe und werthe heilige Personen zur Darstellung: Der heilige Johannes von Capistrano, der selige Petrus Kanisius, der heilige Stanislaus Koska, der heilige Laurentius von Brindisi, der ehrwürdige Diener Gottes Dominikus a Jesu Maria, der ehrwürdige Diener Gottes Marco d'Aviano, der heilige Klemens Maria Hofbauer und der ehrwürdige Diener Gottes Amandus Passerat.

Bei allen ist neben umfangreicher Literaturangabe ein vollständiges Lebensbild gegeben. Doch ruht das Hauptgewicht der Schilderung auf ihren Beziehungen zu dem genannten Kronlande. Die Sprache ist klar und einfach, die Darstellung übersichtlich geordnet, der Charakter und die providentielle Stellung der einzelnen Heiligen sehr gut herausgearbeitet. Eine durchaus empfehlenswerte Leistung.

Seitenstetten.

Dr A. Schrattenholzer.

- 31) **Maria, die Mutter der schönen Liebe.** Geschichte des Gnadenortes Lourdes. Für Maibetrachtungen bearbeitet von Adolf Kempel, Priester der Diözese Breslau. 8° (239) Innsbruck 1914, Felician Rauch. M. 1.70 = K 2.—; geb. M. 2.70 = K 3.20

Die Geschichte der Ereignisse in Lourdes im Jahre 1858 ist hier zu 31 Maivorträgen zusammengestellt. Nach Erzählung der geschichtlichen Episode wird jeder Vortrag (7—8 Seiten) mit einer entsprechenden Nutzenanwendung beschlossen; letztere ist mitunter etwas gar zu knapp ausgefallen. Das hübsch ausgestattete Buch wird dem Seelsorger für zusammenhängende Marien-Predigten gute Dienste leisten und ist auch zur eigenen Erbauung von Priestern und Laien mit Nutzen zu gebrauchen.

Linz.

Dr Joh. Ackerl.

- 32) **Atlas hierarchicus.** Descriptio geographica et statistica S. Romanae Ecclesiae tum Occidentis tum Orientis iuxta statum praesentem. Accedunt etiam nonnullae notae historicae necnon ethnographicae. Elaboravit P. Carolus Streit S. V. D. Paderborn. Bonifatius-Druckerei. Preis in Originalband K 43.20

Der durch Herausgabe des „Katholischen Missionsatlases (1906)“ vortheilhaft bekannte Kartograph P. Karl Streit S. V. D. hat über Aufmunterung vieler Fachmänner und namentlich „... consilio et hortatu Sedis Apostolicae“ seine Arbeit erweitert und zu einem allgemeinen hierarchischen Atlas der gesamten katholischen Kirche umgestaltet. Das Werk ist Sr. Heiligkeit Pius X. gewidmet und wird von der römischen Kurie in besonderer Weise empfohlen. Ein Blick in den Atlas zeigt, daß diese Empfehlung ganz und voll berechtigt ist.

Wie der Verfasser in der Einleitung erwähnt, hat er als Grundlage für die Karten den Atlas von Prof. Dr Alois Bludau benützt und in diesen die einzelnen kirchlichen Jurisdiktionsgebiete eingetragen. Die politischen Grenzen werden durch kräftige, zinnoberrote Linien, die Zusammengehörigkeit

der Diözesen zu Provinzialverbänden durch gleichen Farbenton, die einzelnen Diözesen innerhalb der Provinzen durch farbige (meist blaue) Linien zum Ausdruck gebracht. In den einzelnen Karten sind dann eingetragen die Residenzen der Legaten, Nuntien, Bischöfe und bischöflichen Kommissäre, die staatlichen Universitäten mit theologischer Fakultät, die großen und kleinen Seminare, sonstige kirchliche Lehranstalten, die Kollegiatkirchen, die Residenzen der Generale und Provinzialobern der männlichen und weiblichen Orden, die Abteien, Missionshäuser und Wallfahrtsorte u. s. w. Bei den Residenzen der Bischöfe bezw. der Missionsobern wird genau unterschieden, ob sie der Konfistorialkongregation oder der Propaganda unterstehen. In den Missionsländern sind die Arbeitsfelder derselben Missionsgesellschaft durch gleiche Farbe kenntlich gemacht. Die nichtunterten Orientalen erfahren eine kurze, aber gründliche Darstellung.

Die erste Karte bringt einen Plan der Stadt Rom mit genauer Angabe aller kirchlichen Anstalten und Gebäude, die folgenden behandeln dann der Reihe nach die Länder Europas: Italien (2—5), Spanien und Portugal (6), Frankreich (7), Großbritannien, Belgien und Niederlande (8), Deutschland (9), Oesterreich-Ungarn (10), Schweden, Norwegen und Dänemark (11), Rußland (12) und den Balkan (13). Von den Missionskarten entfallen auf Asien 5 (14—18), auf Afrika ebenfalls 5 (19—23), auf Australien-Ozeanien 2 (24 bis 26), auf Amerika 7 (27—33) und auf die unierten und nichtunierten Orientalen je eine Karte (34—35). Die letzte farbige Karte ist eine allgemeine Religionskarte der Erde. Eine Ergänzungskarte bringt die während des Druckes neuerrichteten Diözesen und Missionsgebiete zur Darstellung. Diese 36, beziehungsweise 37 Karten bilden den zweiten Teil des Atlas; der erste Teil bringt zunächst auf 76 Seiten — in fünf Sprachen — gedrängte Angaben über geographische und ethnographische Eigenarten der einzelnen Gebiete, sowie über die religiösen Verhältnisse der Vergangenheit und der Gegenwart, dann auf 51 Seiten statistische Uebersichtstabellen über Seelenzahl, Klerus, kirchliche Anstalten der einzelnen Länder. Ein 35 Seiten umfassendes Ortsverzeichnis führt die auf den Karten vorkommenden Namen — bei 18.000 — in alphabetischer Ordnung an und zeigt ebenso wie das Verzeichnis der benützten Literatur den Fleiß, der zur Verfassung des Atlas hierarchicus notwendig war. P. Streit hat ein Prachtwerk geschaffen, auf das wir Katholiken stolz sein können. Wir Religionslehrer sind dem hochwürdigen Verfasser speziell dafür dankbar, daß er bei den Karten überall die gleichen Maßstäbe gewählt und uns dadurch die Möglichkeit gegeben hat, die einzelnen Kartenblätter zusammenzusetzen und als Wandkarten zu benützen. Für Wandkarten kann auch das Pauschale des geographischen Kabinetts herangezogen werden, und so wird es auch Religionslehrern kleinerer Anstalten möglich sein, die Anschaffung des Atlas hierarchicus durchzusetzen. Der Gefertigte verwendet seit langem selbstgezeichnete Karten (meist nach Werner) und wiederholt in der 8. Klasse die Kirchengeschichte im Anschlusse an diese Karten und kann nur sagen, daß er bei den Wiederholungen die besten Erfahrungen macht.

Die Missionskarten werden dem Religionslehrer treffliche Dienste leisten; bei Benützung derselben in den unteren Klassen wird es sich vielleicht empfehlen, die politischen Grenzen schärfer einzuzichnen, um das Bild des geographischen Atlas herzustellen.

Der Gefertigte wird sich in Zukunft noch mehr als bisher bemühen, in den Missionsberichten der „Quartalschrift“ alle Veränderungen in den Missionsländern genau zu verzeichnen, um den Besitzern des Atlas hierarchicus behilflich zu sein, die Karten zu ergänzen. Die Religionslehrer sollten es nicht versäumen, alle Aenderungen vor den Schülern zu besprechen oder durch Schüler einzeichnen zu lassen, damit diese die erfreulichen Fortschritte sehen und sich bewogen fühlen mitzuarbeiten. Der Missionsgedanke macht heute erfreuliche Fortschritte; der Atlas hierarchicus von Streit ist ein sehr geeigneter Behelf zur Vertiefung dieses Gedankens, daher sei er nochmals aufs

beste empfohlen. Sollte es nicht möglich sein, eine billige Volksausgabe, wenigstens der Missionskarten zu veranstalten?

Nied.

Peter Kitzlko.

33) Ideal und Leben. Eine Sammlung ethischer Kulturfragen. In Verbindung mit hervorragenden Schriftstellern herausgegeben von Doktor F. Klug. H. 8°. Paderborn und Würzburg, Ferdinand Schöningh. Jeder Band brosch. M. 1.—

Von dieser Sammlung, deren erste drei Bändchen im 1. Hefte dieses Jahrganges S. 163 f. besprochen wurden, liegen mir die drei folgenden Bändchen vor:

4. Band: Schule und Leben. Von F. Weigl. (96 S.)

Das Buch beschäftigt sich zunächst mit der Volksschule im weitesten Sinne. Der Verfasser ist wohl wie kein zweiter unter den katholischen Pädagogen der Gegenwart berufen, uns über den Wert der sogenannten Arbeitsschule zu belehren, und seine Forderung, die Lebenswirksamkeit alles Unterrichtes und aller Erziehung, speziell auch in religiöser Hinsicht, anzustreben, verdient die vollste Beachtung. In der Einleitung werden die allgemeinen Gesichtspunkte entwickelt. Der erste Abschnitt bespricht die Gefährdung der Lebenswirksamkeit von Unterricht und Erziehung in der staatlichen Schulorganisation und die Beseitigung dieser Gefahren, die Hilfsschule, die Sonder- und die Londoner Förderklassen, den Methodenzwang, die Klassifikation durch eine qualitative Charakteristik des Schülers, die Fühlungnahme der Schulaufsichtsorgane mit dem täglichen Leben. Während dann im dritten Abschnitt einige Forderungen der neuen pädagogischen Reformbewegung geprüft werden, wie der Ruf nach erhöhter Selbstbetätigung der Schuljugend und der nach der Schule des unmittelbaren Wissens, zusammengefaßt im Programmwort „Arbeitsschule“, ferner die Verbindung von Heimat und Schule, die Moralpädagogik und die Selbstregierung, gehen der zweite, vierte und fünfte Abschnitt des näheren auf exakte Aufnahmen über Schülerideale und ihre Beziehung zum Leben, auf die Lebenswirksamkeit der einzelnen Unterrichtsfächer und auf Schule und Berufswahl ein. Alles ist mit packenden Beispielen aus dem Leben und aus der eigenen Erfahrung des hervorragenden Schulmannes belegt. Sogar Wahlprotokolle für die Selbstregierung der Schüler in der III. Hilfsklasse sind abgedruckt (S. 55 soll es wohl Schulstaatbewegung, nicht Schulstadtbewegung heißen).

5. Band: Der Idealismus. Von D. Hartwich.

Der Verfasser ist evangelischer Domprediger in Bremen. Er bekennt sich nach seinem ganzen Denken und Empfinden als modernen Idealisten und sucht in dieser Schrift eine Verständigung mit den Realisten. Dabei sieht er von jedem religiösen Bekenntnis ab. Vernunft und Wille sind nach ihm Mägde der Phantasie, die allein unveränderlich ist als das Vermögen, sich etwas noch nicht Vorhandenes vorstellen zu können. Das Gewissen ist ein ethischer Geschmack, wie man den Geschmack als ästhetisches Gewissen bezeichnen könnte. Die Grenzen zwischen Tugend und Laster sind fließende. Der sittliche Idealist dient der Gottheit nicht in der selbstsüchtigen Absicht, sich selber bei seinem Gotte, sondern seinen Gott durch seine sittlich-religiöse Haltung in der Welt beliebt zu machen. Für Katholiken ist dieses Buch nichts. Ich muß daher auch meine Bemerkung (auf S. 163 des 1. Hefes dieses Jahrganges), der Verlag bürge dafür, daß der katholische Standpunkt gewahrt werde, zurückziehen. Es wird ja hier nicht einmal der positiv-christliche eingehalten.

6. Band: Individualität und Persönlichkeit. Von Dr. Franz Samicki, Professor der Theologie in Pöplin (83 S.).

Diese Schrift ist jedem Katholiken, der sich für philosophisches Denken interessiert, sehr zu empfehlen. Es sind darin wahrhaft schöne, anregende Ge-